

Zähne geben Würde zurück

Archäologen können dank Zahnfunden Kolonialgeschichte rekonstruieren

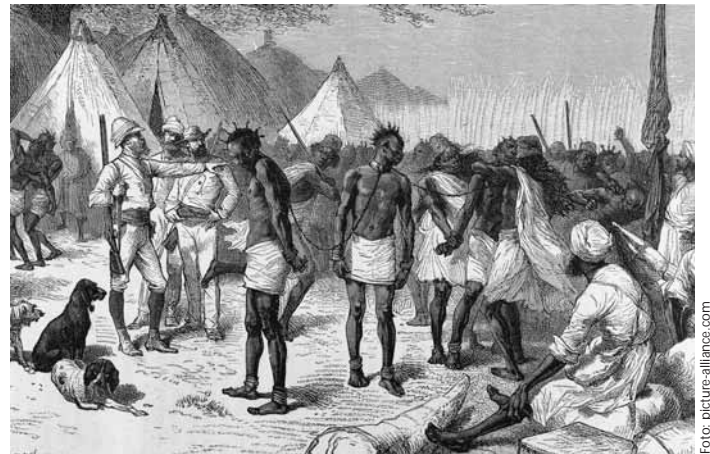
Immer wieder erlauben Zahnfunde wertvolle Einblicke in vergangene Zeiten. Aktuelles Beispiel: ein Massengrab in Brasilien. Die darin gefundenen Zähne lassen Rückschlüsse auf die Herkunft der Toten zu.

Zähne spielen in der Archäologie eine zentrale Rolle. So berichtete das Bayerische Zahnärzteblatt in der Ausgabe Dezember 2011 darüber, wie Wissenschaftler anhand von Zähnen herausgefunden haben, dass der moderne Mensch 5000 Jahre früher als bisher vermutet nach Europa gekommen ist.

Auch in der folgenden schaurigen Geschichte nehmen Zähne eine Schlüsselrolle ein. Bei der Renovierung eines alten Hauses in Rio de Janeiro entdeckten Bauarbeiter im Garten Knochen, die sich als menschliche Überreste aus den Jahren zwischen 1769 und 1830 herausstellten. Es handelt sich um die Gebeine afrikanischer Sklaven, die im Cemitério dos Pretos Novos (Friedhof der neuen Schwarzen) würdelos in Massengräber geschmissen wurden. Die Leichen waren kreuz und quer verteilt. In dem Durcheinander konnten die Wissenschaftler die Zähne 30 Individuen zuordnen. Die anschließende Untersuchung brachte Details über die Toten ans Licht – und ihnen damit zumindest ein Stück ihrer Identität und Würde zurück.

Zähne verraten die Herkunft

Die Wissenschaftler wendeten das Strontium-Isotopen-Verfahren an, mit dessen Hilfe herausgefunden werden kann, wo ein Mensch aufgewachsen ist. Das funktioniert, da jede Region der Erde ein bestimmtes Verhältnis der verschiedenen Isotope hat. Dies schlägt sich auch in den Pflanzen nieder. Nimmt ein Mensch ausschließlich Erdfrüchte seiner Heimat zu sich, so entspricht auch das Strontium-Isotopen-Verhältnis in seinem Körper dem der Umgebung. Eine Besonderheit gibt es bei den Zähnen: Da ihr Wachstum im Jugendalter endet, lässt sich anhand des hier abgelagerten Strontiums das ganze Leben lang nachweisen, wo ein Mensch aufgewachsen ist.



Afrikaner wurden unter unmenschlichen Bedingungen nach Amerika verschleppt. Der Stich aus dem Jahr 1882 zeigt einen Sklavenmarkt in Sansibar.

Die Strontium-Isotope der in Rio de Janeiro geborgenen Leichen wiesen große Unterschiede auf. Das bedeutet, dass die afrikanischen Sklaven aus ganz unterschiedlichen Orten gekommen sein müssen. Die genaue Herkunft konnten die Wissenschaftler nicht mit Sicherheit bestimmen, da die Geologie Afrikas noch nicht exakt erforscht ist und dadurch die Referenzwerte fehlen.

Original afrikanische Feiltechniken

Neben dem Strontium-Isotopen-Verfahren lieferten kosmetische Veränderungen der Zähne wichtige Informationen. 13 der geborgenen Zähne waren mit Feilen bearbeitet worden, wie es in einigen Teilen Afrikas üblich war. Doch auch die angefeilten Zähne ließen keine Rückschlüsse über die genaue Herkunft der Toten zu, da verschiedene ethnische Gruppen mit unterschiedlichen Motivationen dieselben Techniken benutzten. Einige Zähne konnten die Wissenschaftler dem Sudan zuweisen. Andere wiesen Muster auf, wie sie für das Gebiet des heutigen Mosambik üblich waren. Eine überraschende Erkenntnis, da Mosambik durch seine Lage an der Südküste Afrikas eigentlich weit von den großen Sklavenhäfen im Nordwesten des Kontinents entfernt ist. Die Forscher erklären das damit, dass in den letzten Jahrzehnten der Sklavenszeit auch mehr Gefangene von der Ostküste kamen.

Tobias Horner